

contactlinse

Nr. 80

Informationsblatt der contact – Jugendhilfe und Bildung gGmbH





Erlebnispädagogischen Osterferienwoche im KBH



contactlinse 80

contact - Jugendhilfe und Bildung gGmbH

■	Vorwort	
	Uwe Lamm	2
■	Projekte	
	„Besucherpfoten“ im KBH und dem IASP	3
	A Rudi´s Tale	4
	Kinderrat im KBH	7
	Newroz Piroz be!	10
	Die stationären Angebote bei <i>contact</i>	12
	Ausflug der Wohngruppe nach München	18
	Kunstprojekt der Wohngemeinschaft Schlachtensee	20
	Culture 4 Kids	23
	„Haste n Problem?“ - „Nee, nerv nich!“	24
	Suchtprävention	26
■	Service	31
■	Impressum	32

Sommerprogramm



Liebe Leserinnen und Leser der *contactlinse*,

die Sommerferien erwarten uns und für viele geht es ins Ausland oder an andere schöne Orte außerhalb Berlins. Doch längst nicht alle Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, die freien Wochen an selbst gewählten Orten zu verbringen. Nun muss ja Berlin wahrlich nicht die schlechteste Wahl sein. Immerhin leben wir in der grünsten Hauptstadt Europas, die Seen sind zahlreich und das Kulturprogramm ist konkurrenzlos. Um das zu vermitteln, werden wir natürlich auch in den Sommerferien da sein.

Unzählige Projekte finden statt, sowohl präventive Angebote, wie auch benötigte Hilfen können jederzeit abgerufen werden. Wenn ich mir hier bspw. Zehlendorf-Süd ansehe, stelle ich mit Bewunderung fest, wie vernetzt und verzahnt alle Akteurinnen und Akteure ihre Angebote aufeinander abstimmen - immer mit dem Ziel, mögliche Lücken von familiären Möglichkeiten zu schließen und anregungsoffene Freizeitmomente zu ermöglichen.

In dieser Ausgabe finden Sie hierfür einige gelungene Beispiele. Ich bedanke mich sehr bei meinem engagierten Kollegium für dessen Beitrag zum Gelingen des Großen und Ganzen in der Jugendhilfe im Bezirk.

Was immer Sie also bewegt in den kommenden Wochen: Rufen Sie an, wir sind für Sie da!

Herzliche Grüße
Uwe Lamm
Geschäftsführer

„Besucherpfoten“ im KBH

von Vanessa Ritter

Liebe Leser*innen,
Anfang März veranstaltete der Lesehund Verein Deutschland, vertreten durch die Seminarleiterin Agnes Knorr, einen Workshop im Kinder- und Jugendbetreuungs- haus (KBH) mit dem Inklusiven Abenteuerspielplatz (IASP), an dem ich als Fachkraft für tierge- stützte Interventionen teilnehmen durfte.

Der Workshop lädt interessierte Menschen ein, sich ehrenamt- lich zum Vorlesepaten mit Hund ausbilden zu lassen. Leitbild des Vereins ist, den harmonischen Umgang zwischen Mensch und Natur zu fördern, um über die eingesetzten Tiere eine emotio- nale Unterstützung in schwierigen Lebenslagen für Kinder, Jugendli- che sowie Erwachsene herzustellen. In gemütlicher und zugleich konzentrierter Atmosphäre ha- ben die Teilnehmer*innen in den Räumlichkeiten des Hauses einen umfassenden Einblick in diese spannende Arbeit erhalten. Auf- grund der inklusiven Gegeben- heiten der Räume war es allen Teilnehmer*innen möglich, den



Workshop wahrzunehmen und ihre Hunde mitzubringen. Weitere Informationen können Sie unter www.besuchspfoten.de einholen.

Wir freuen uns darauf, die Be- suchspfoten erneut im KBH mit dem IASP begrüßen zu dürfen.

DAS JUGENDAMT.
Unterstützung, die ankommt.



ritter@contactgmbh.de

A Rudi's Tale

von Michelle Hurst und Jens Chmielewski



Ende letzten Jahres hingen im Kiez um das Kinder- und Jugendbetreuungshaus (KBH) im Ramsteinweg einige Steckbriefe aus. Auf den kleinen Plakaten wurde nach einer neuen Bleibe für Rudi gesucht. Rudi ist ein dreieinhalb Jahre alter Langhaardackel. Sein Herrchen lebte hier im Ramstein-Kiez. Lars, ein Bekannter von Rudis Besitzer, kümmerte sich als „Pflege-Herrchen“ um Rudis Bedürfnisse. Da Rudi den Kiez um das KBH als seinen Lebens- und Spielraum kennt, suchte Lars für ihn eine Bleibe hier in der Nähe. Leider wohnt Lars selbst nicht hier in der Gegend. Rudi und er müss-

ten sich also wahrscheinlich über kurz oder lang trennen, d.h. Rudi würde sich bald auch von seinem „Pflege-Herrchen“ verabschieden müssen.

Rudis Geschichte hat uns als *contact*-Kolleg*innen im KBH sehr berührt und wir haben ernsthaft überlegt, ob und wie wir für alle Beteiligten -Mensch und Tier- zu einer guten Lösung beitragen könnten. Wir haben also kurzgeschlossen Lars kontaktiert, aber lassen wir doch Lars und Rudi selbst berichten.

contactlinse: Wie lange waren Rudi und sein ursprünglicher Besitzer schon zusammen unterwegs?

Lars: Im Sommer 2015 holte sein erstes Herrchen den kleinen Hund vom Züchter, da war er 10 Monate alt. Im Haus des neuen Hundehalters wurde zuvor eingebrochen – Rudi sollte sozusagen als Alarmanlage arbeiten.

contactlinse: Wie habt ihr beide euch dann kennengelernt?

Lars: Rudis Herrchen lernte ich

zuvor in der Oldtimerszene kennen, wir pflegten freundschaftlichen Kontakt. Ich vermittelte ihm den Tischler zur Einbruchsreparatur und beim nächsten Besuch lernte ich Rudi kennen. Ein Jahr später erkrankte der Herr und wurde bettlägerig. Ja, was nun? Ich wurde mehr und mehr zum Pfleger und Gassi-Geher für Rudi. Wir zwei kennen uns nun also schon seit zweieinhalb Jahren. Zum Jahresende 2018 verstarb dann sein Herrchen. Obwohl das absehbar war, war das alles nicht so leicht. Kurz zuvor startete ich den Aufruf und dann kamen all die Anfragen ...

contactlinse: Wie empfandest du selbst die Flut der vielen Anfragen?

Lars: Wahnsinn! Insgesamt kamen über 250 Anfragen via Facebook rein – von Moskau bis Graz. Ich war völlig überrascht und überwältigt.

contactlinse: Welches waren die interessantesten Anfragen für Rudi?

Lars: Es waren so viele! Und es hört bis heute nicht auf. Familien aus Uelzen, aus dem Schwei-

zer Viertel oder aus Nikolassee schrieben herzliche Mails. Aber auch hier aus dem Kiez wurde in Gesprächen und mit Probezeiten herzliche Hilfe angeboten. Es ist schon beeindruckend, was der kleine Kerl für eine Hilfsbereitschaft auslöste. Allen herzlichen Dank dafür.

contactlinse: Was hat dich dazu bewogen, doch auch zukünftig für Rudi zu sorgen?

Lars: Ich wollte mich von dem kleinen Kerl nicht ad hoc trennen. Ich nahm ihn mit zu uns nach Hause. Die Tage verbrachten wir mit langen Spaziergängen im Grunewald. Seinem Charme erlagen schließlich meine Frau und die Kinder, sie verliebten sich alle in Rudi. Der Familienrat beschloss dann: Wir probieren es mit Hund!

contactlinse: Hattest du vorher bereits Kontakt zu Tieren oder ein Haustier?

Lars: Als Kind hatten wir Meerschweinchen. Doch ich hatte mir immer einen Hund gewünscht. Drum ist es nun ein Herzenswunsch, der sich erfüllt. Und die Kinder wachsen mit einem Hund auf.

contactlinse: Wie hat sich Rudi in die neue Familie eingelebt?

Lars: Sehr gut. Wir sind jetzt einer mehr.

contactlinse: Was hat sich durch Rudi verändert?

Lars: Ich laufe jeden Morgen eine gute Stunde durch den Grunewald und abends nochmal - egal welches Wetter. Das tut gut. Man lernt auch viele nette Leute kennen. Ohne Rudi wäre es nur bei guten Vorsätzen geblieben. Und ihm gefällt das auch (lacht).

contactlinse: Wie kann man euch zukünftig unterstützen und was kann von Seiten des Kiezes dazu beigetragen werden?

Lars: Wenn alles klappt, stürmt Rudi im Herbst schon wieder durch seinen alten Garten. Dann ziehen wir in das Haus seines früheren Besitzers. Für die herzliche Anteilnahme – auch an Ever Team hier – herzlichen Dank! Der Rest ergibt sich.

contactlinse: Wird Rudi auch in Zukunft seinen Facebook - Followern neueste Updates bieten?

Lars: Naja, Rudi wird wohl eher eine Kiezgröße bleiben (lacht). Aber, wer weiß? Wenn das Showbiz ruft?

contactlinse: Vielen Dank für das Gespräch.

Lars: Sehr gerne!



hurst@contactgmbh.de
chmielewski@contactgmbh.de

Kinderrat im KBH

von Julian Gimlik



Seit Beginn des Jahres gibt es im KBH einen Kinderrat. Dieser setzt sich aus den Besucher*innen des KBH zusammen, die Interesse an der Mitgestaltung des KBHs und des IASPs haben. Im zweiwöchigen Rhythmus treffen sich die Teilnehmer*innen, um sich aktiv über Themen und Inhalte auszutauschen, die gerade aktuell sind. Begleitet werden sie dabei von den Mitarbeiter*innen des KBH. Durch den Kinderrat haben die Besucher*innen jetzt einen Rahmen, in dem sie ihre Meinung kundtun und ihre Stimme einbringen können.

Bevor das erste Treffen des Kinderrats stattfinden konnte, mussten noch einige Vorbereitungen getroffen werden. Einladungen wurden verfasst und verteilt, um die Stammbesucher*innen und Kinder in der Nachbarschaft auf den Kinderrat aufmerksam zu machen. Des Weiteren hat sich das Team mit den Anforderungen an einen Kinderrat auseinandergesetzt und verschiedene Qualitätsstandards für Partizipation in der offenen Kinder- und Jugendarbeit betrachtet. Als besonders wichtig wurden bei den Prozessstandards die Anerkennung, Freiwilligkeit,

Prozessoffenheit/Revidierbarkeit von Entscheidungen und die Verantwortungsübernahme gesehen. Bei den Strukturstandards lag der Fokus vor allem auf der Dokumentation und Publikation der Ergebnisse. Die Sitzungen sollten öffentlich und für alle zugänglich sein. Durch Mitarbeiter*innen des KBH werden Ressourcen bereitgestellt und die Rechte vermittelt, die die Teilnehmer*innen und alle anderen Besucher*innen haben und einfordern können.

Der erste Kinderrat fand am 30.01.2019 im KBH statt. Zu dieser Sitzung im großen Multifunktionsraum kamen schließlich 13 Kinder. Zu Beginn wurde die Idee des Kinderrats vorgestellt und unter Anleitung des Teams wurden Gesprächsregeln festgelegt, zu übernehmende Ämter entwickelt und vergeben (z.B. Zeitwächter*in, Gesprächsführer*in, Regelwächter*in) und eine Form der Entscheidungsfindung gesucht. Nach längerer Diskussion konnten sich die Kinder einigen, Entscheidungen durch demokratische Abstimmungen zu fällen, wobei eine einfache Mehrheit zur Entscheidungsfindung genügt. Trotzdem wurde darauf hingewiesen, dass Entscheidungen im bes-

ten Falle einstimmig zu fällen sind und das Ziel ein Konsens ist, mit dem alle zufrieden sind.

Nachdem diese grundlegenden Rahmenbedingungen erarbeitet waren, ging es an die eigentliche Arbeit des Kinderrats: Eine Essenswunschliste wurde erstellt, aus der sich das Mittagessen der nächsten zwei Wochen planen lässt und es wurde abgestimmt, welcher Film am nächsten Filmnachmittag gezeigt werden sollte. Ideen und



Wünsche der Teilnehmer*innen wurden gesammelt, die in der nächsten Sitzung intensiver besprochen werden sollten. Abschließend wurden der nächste Termin und die Häufigkeit der Sitzungen

festgelegt. Einstimmig wurde ein zweiwöchiger Rhythmus bestimmt. Auch die nächste Sitzung zwei Wochen später war gut besucht, 14 Kinder kamen. Nachdem die verschiedenen Aufgaben verteilt und die Ergebnisse der ersten Sitzung zusammengefasst waren, besprachen die Teilnehmer*innen die Ideen und Wünsche der letzten Sitzung. Viele Vorschläge für Projektwochen wurden gemacht (Theaterwoche, Waldwoche, Filmwoche, Turnierwoche, Zeltwoche, ...) und auch andere Möglichkeiten wurden besprochen, z.B. einmal im Monat einen Ausflug zu machen, der vom KBH organisiert wird. Die Teilnehmer*innen des Kinderrats wollten Kuchen backen und verkaufen, um ein bisschen Geld zu verdienen, das in Material investiert werden kann und ob wir im Sommer einen Pool auf dem Gelände des IASP bauen würden? Verschiedene Vorschläge wurden auf ihre Umsetzbarkeit überprüft und gegebenenfalls verworfen oder in eine engere Auswahl aufgenommen. Zum Ende wurden noch Tagesordnungspunkte festgelegt, die bei jeder Sitzung des Kinderrates besprochen werden sollten.

Im Laufe der letzten Monate hat sich der Kinderrat im Ablauf des KBHs integriert und wird von den Besucher*innen genutzt, um im KBH aktiv mitzuwirken. Insbesondere die Auswahl des Mittagessens und der Filme hat sich schon etabliert und wird von allen Besucher*innen anerkannt. Als nächster Schritt müssen nun die Projektwochen gemeinsam umgesetzt werden. Durch die Installation des Kinderrats hat das KBH weiter an Profil gewonnen, die Besucher*innen werden mehr in Entscheidungen einbezogen und können selbst mitbestimmen, wie sich der Alltag im KBH gestaltet. Das ist ein wichtiger Schritt in Richtung Partizipation und Sozialraumorientierung.

DAS JUGENDAMT.
Unterstützung, die ankommt.



gimlik@contactgmbh.de

Newroz Piroz be!

von Dennis Jaskulka



Am 22.03.2019 feierten wir in Kooperation mit dem Willkommensbüro der Berliner Stadtmission im Lupsteiner Weg unter der Veranstaltungsreihe „Kultur erleben“ das kurdische Neujahrfest (Newroz) im Kinder – und Jugendbetreuungs- haus (KBH) und auf dem Gelände des Inklusiven Abenteuerspielplatzes (IASP). Neben einem kurzen Einblick in Form eines Vortrages über das Fest wurde gemeinsam getanzt, gesungen und köstlich gespeist. Traditionell wurde ein großes Lagerfeuer entfacht, welches laut der Mythologie zum

Neujahr am 21.März als Symbol des erfolgreichen Widerstandes gegen Unterdrückung entzündet wird.

Im Zentrum dieser Vorstellung stehen die Legenden um den unter anderem als kinderfressenden Drachenkönig vorgestellten Tyrannen Zohak (Dahak, Dahaq) und seinen Bezwiner, den Schmied Kaveh. Gemeinsam mit der Bevölkerung zog Kaveh los und erschlug Zohak. Aus Freude entfachten die Menschen ein Feuer, das die Nachricht im ganzen Land verbreitete.

Dies hat sich der Überlieferung nach am 21. März im Jahr 612 v. Chr. zugetragen (Vgl. navend.de, Stand 25.03.2019). Newroz wurde und wird seither als Beginn eines neuen Jahres, wenn der Winter vorbei ist und der Frühling kommt, gefeiert. Der harte kurdische Winter, der insbesondere für die in abgelegenen Bergdörfern lebenden Menschen eine schwere Zeit bedeutet, ist vorüber. Die Tiere erwachen aus ihrem Winterschlaf, die Blumenwelt erblüht und die prallen Wasserfälle, Bäche und Flüsse rauschen wieder und geben damit der paradiesischen Landschaft Kurdistans ihr typisches Aussehen. Die Menschen fühlen sich wie neu geboren und schöpfen neue Kraft für ihr hartes Leben (Vgl. ebd.).

Einer der Besonderheiten an diesem Fest im KBH und auf dem IASP war, dass diese Festlichkeit von und mit unseren kurdischen Nachbar*innen aus dem Kiez gemeinsam organisiert und vorbereitet wurde. Insgesamt durften wir uns über ca. 120 Nachbar*innen jeglicher Herkunft freuen. Wir freuen uns sehr über diese gelungene Veranstaltung und sind auf die folgenden Veranstaltungen in diesem Jahr zum Thema „Kul-

tur erleben“ im KBH und auf dem IASP gespannt.

Das Projekt wird gefördert mit Mitteln des bezirklichen Integrationsfonds Steglitz-Zehlendorf. Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur „Integration und Partizipation Geflüchteter des Senats von Berlin.“



jaskulka@contactgmbh.de

Wohngruppe für männliche Jugendliche - Ein sozialräumlich orientiertes stationäres Angebot -

Zielgruppe:
männliche Jugendliche ab zwölf Jahren

Standort:
Kinder- und Jugendbetreuungshaus
Ramsteinweg 40
14165 Berlin Zehlendorf

Angebotsform:
§27 i.V.m. §34 SGB VIII
Leistungstyp A3 (Intensivleistung), 24 Stunden Betreuung

Wohnform:
kleine Wohngruppe mit sieben Plätzen, Ein- und Zweibettzimmer

Besondere Merkmale der Unterbringung:
reizarme Umgebung,
ruhige und naturnahe Lage,
eigene Terrasse, Grillmöglichkeit, großes Gelände für sportliche Aktivitäten,
auf dem Gelände einer Jugendfreizeiteinrichtung mit inklusivem Abenteuerspielplatz,
geeignet für begleitete Umgänge

Ansprechpartnerin:
Netti Aettner
Tel.: 0172/255 96 83
E-Mail: aettner@contactgmbh.de



Wohngemeinschaft für männliche Jugendliche - Unterstützung bei der Verselbständigung auf dem Campus des Studentendorfes Schlachtensee -

Zielgruppe:

männliche Jugendliche ab 15 Jahren

Standort:

Studentendorf Schlachtensee

Wasgenstr. 75

14129 Berlin Zehlendorf

Angebotsform:

§27 i.V.m. §34 SGB VIII

Leistungstyp A5-A7 (unterschiedliche Betreuungsdichte)

Wohnform:

Einzelzimmer mit Gemeinschaftsräumen und Gemeinschaftsküchen

Besondere Merkmale der Unterbringung:

in einem der 28 Häuser auf dem Campus des Studentendorfes Schlachtensee, reizarme Umgebung, internationales Flair, vollumfängliche Nutzung der Infrastruktur des Studentendorfes, wie Fitnessraum, Musikraum, Café, Waschsalon, Lernlounges etc.

Ansprechpartnerin:

Silke Rudolph

Tel.: 0173/212 79 92

E-Mail: rudolph@contactgmbh.de



Care Leaver - Unterstützung für junge Volljährige auf dem Campus des Studentendorfes Schlachtensee -

Zielgruppe:

Das Angebot richtet sich an männliche, volljährige Jugendliche. Care Leaver sind junge Erwachsene, deren Verselbständigung es zulässt, die Betreuung der stationären Jugendhilfe zu verlassen und die nun ambulant nachbetreut werden.

Standort:

Studentendorf Schlachtensee
Wasgenstr. 75
14129 Berlin Zehlendorf

Angebotsform:

ambulante Betreuung nach §30 SGB VIII,
z.B. im Anschluss an eine stationäre Betreuung

Wohnform:

Einzelzimmer mit Gemeinschaftsräumen und Gemeinschaftsküchen

Finanzierung:

Die Mietkosten sowie Hilfe zum Lebensunterhalt trägt das Job Center oder das LAF

Besondere Merkmale der Unterbringung:

in einem der 28 Häuser auf dem Campus des Studentendorfes Schlachtensee, reizarme Umgebung, internationales Flair, vollumfängliche Nutzung der Infrastruktur des Studentendorfes, wie Fitnessraum, Café, Waschsalon, Lernlounge etc.

Ansprechpartnerin:

Silke Rudolph, Tel.: 0173/212 79 92, E-Mail: rudolph@contactgmbh.de



Ausflug der Wohngruppe nach München

von Sebastian Stiphout



Der frühe Vogel fängt bekanntlich den Wurm, und so hieß es für die Jungs der Ramsteinweg-WG um 5 Uhr aus dem Bett zu fallen und sich bereit zu machen für einen aufregenden Ausflug. Am 17.04. ging es für die Jungs einen Tag und eine Nacht nach München. Wir fuhren mit dem rasanten ICE in knappen fünf Stunden in die beschauliche Bayern-Hauptstadt. Dort angekommen, haben sich die fünf Jungs und ihre Betreuer erst einmal in einem Grill-Restaurant

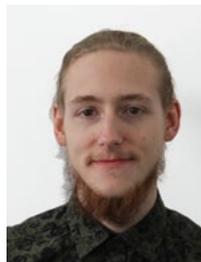
gestärkt. Die Stärkung war auch dringend nötig, denn danach wurde für alle eine komfortable Stadtrundfahrt in einem Bus organisiert, bei der sie sich alle schönen Bauwerke der Münchner Innenstadt ansehen und ihren Geschichten lauschen konnten. Bei vielen Plätzen haben die Jungs voller Spannung Fotos geschossen und verglichen viele der Plätze mit Orten, die sie aus Berlin bereits kannten. Durch das frühe Aufstehen waren alle Reisenden aber irgend-



wann erschöpft und so machten wir uns auf den Weg zu unseren Hotelzimmern in der Nähe des Olympiaparks. Als wir das Hotel erreichten, wurden die Jungs ihren Zimmern zugeteilt, müde und erschöpft fielen die meisten zügig in den Schlaf, um sich für den nächsten abenteuerlichen Tag bereit zu machen.

Am nächsten Morgen wurden die Jungs mit Frühstück verwöhnt und der Tagesablauf besprochen. Den Jungs wurde ein Ausflug in das „Deutsche Museum“ oder eine Erkundung der urbanen Stadtlandschaft in München auf eigene Faust angeboten. Jeder Vorschlag

fand Anklang und so teilten wir uns auf. Nachdem alle ihre Eindrücke gesammelt hatten, fuhren wir zum Bahnhof und nach Berlin zurück. Auf der Heimfahrt haben wir sie noch einmal Revue passieren lassen, die zwei tollen Tage in München, dem „großen Dorf mit Schickeria“.



stiphout@contactgmbh.de

Dieses Projekt wurde durch
 cultur4kids gefördert
 (siehe Seite 23)

SANS, SOUCI!

Ich mach´ mir mal ein Bild

Kunstprojekt mit der Künstlerin Jette Jacob aus dem
 Atelierhaus K 19 des Studentendorfes

von Jette Jacob



Am ersten Sonntag in den Osterferien machten wir uns mit den Jugendlichen der Wohngemeinschaft im Studentendorf Schlachtensee auf den Weg nach Potsdam, um Sanssouci zu erkunden.

Beim Eintreten in den Park standen wir direkt vor den beeindruckenden Küchengebäuden und dem Neuen Palais, dem Gästehaus

Friedrichs des Großen - seiner Gästematratze, wie ein Betreuer lapidar feststellte. Dadurch wurden die Dimensionen, in denen dieser König lebte, auch gleich bewusst. Ich verteilte rasch kleine Visierstäbchen und schon stand die ganze Gruppe mit einem zugekniffenen Auge da, hielt das Hölzchen senkrecht am ausgestreckten Arm in der Hand und untersuchte

die Proportionen von Kuppeldächern oder Spaziergängern. Wie groß? Wie klein? Ein einfaches aber wichtiges künstlerisches Instrument stand jetzt zur Verfügung.

Weiter, am chinesischen Teehäuschen mit seinen lebensgroßen vergoldeten Teetrinkern vorbei, blie-



Kulturen kam jetzt zur Sprache. Am Springbrunnen unterhalb des Schlosses probierten die Jugendlichen aus, ob die halbrunden Flüs-terbänke auch funktionieren.

Nach einem Picknick auf den gartenseitigen Stufen des Schlosses waren wir für das Zeichnen ge-



ben wir an einer Marmorgruppe aus einer Sphinx und zwei Putten unterhalb des Sommerschlosses stehen. Hier tauchte die Frage auf: Trugen die Menschen in der Entstehungszeit des Schlossparks vor 200 Jahren überhaupt Kleidung? Die Mode der Rokokozeit samt Perücken für Männer, das klassische griechische Körperideal und Friedrichs Interesse an anderen

stärkt. Mit dem Blick durch einen Motivsucher konnten die Jugendlichen die vielen Eindrücke sortieren. Bei einer „Trockenübung“ galt es, den Zeichenstift den Entdeckungen des Auges folgen zu lassen. Das genaue Hinsehen holte alle ganz in die Gegenwart. Plötzlich war es still und jeder war versunken ins Schauen – ein Zaubermoment. Nun war es ein klei-

ner Schritt, mit Klemmbrett, Papier und Stift die Karyatiden, die hohen Fenster oder die Masken an der Fassade zu zeichnen. Wichtig war mir dabei, das blockierende Selbstgespräch "Ich kann nicht zeichnen" in die Haltung, "Ich probiere das mal, ich kann ja genau hinschauen - ah! - So geht also die Linie. Der folge ich jetzt mal mit meinem Stift", zu verwandeln.

Mit einer Besichtigung des Schlosses Sanssouci und der „komi-schen“ Musik Friedrichs des Großen im Ohr rundeten wir diesen Ausflugstag ab. An den folgenden Tagen bauten wir bei strahlendem Sonnenschein unser Atelier noch zwei Tage im Freien vor dem Haus der Wohngemeinschaft im Studentendorf auf, verarbeiteten künstlerisch die Erlebnisse aus Sanssouci und vertieften einfache Zeichentechniken. Neue Teilnehmer aus der Wohngemeinschaft kamen dazu, auch ein Student des Campus nahm am Workshop teil. Am Ende eröffneten wir im Haus eine „Pop Up Gallery“ aus Arbeiten und Sanssoucifotos.

Für mich war sehr schön zu sehen, wie die am Anfang noch unsichere Stifführung schnell sicherer wurde, wie eine konzentrierte ent-

spannte Atmosphäre entstand und die Jugendlichen am Ende stolz auf ihre Zeichnungen waren. Die Jugendlichen haben durch ihre Teilnahme an dem Kunstprojekt "SANS, SOUCI! Ich mach´ mir mal ein Bild" eine Option genutzt, den Alltag zu vergessen und sich mit der Welt vertrauter zu machen.

"Jette Jacob studierte nach dem Abitur in der Schweiz Malerei und führte dort im Kollektiv eine Malschule, die heutige Visual Art School Basel. Es folgten mehrjährige Auslandsaufenthalte in Frankreich und den Vereinigten Staaten. Seit 1993 regelmäßige Tätigkeit in der Erwachsenen- und Jugendbildung.. Neben Ihrer künstlerischen Tätigkeit in ihrem Atelier auf dem Campus des Studentendorfes führt Jette Jacob regelmäßig Kunstprojekte mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung durch. Mit den Jugendlichen der Wohngemeinschaft im Studentendorf Schlachtensee hat sie die Wände des Gemeinschaftsraumes gestaltet. Im Moment leitet sie ein Kultur- und Umweltbildungsprojekt auf dem Campus, bei dem denkmalgerechte Hochbeete entstehen und die Dorfgemeinschaft gestärkt wird, u.a. durch gemeinsame künstlerische Tätigkeit."

Culture 4 Kids

Im Rahmen der gesetzlich geregelten Leistungen finanziert der Staat Angebote der Jugendhilfe. Dabei reichen die bereitgestellten Mittel oftmals nur für das Nötigste und genügen nicht, um besondere kulturelle Kinder- und Jugendarbeit anzubieten. Gerade junge Menschen aus sozial schwächeren Familien sind hiervon betroffen.

Als Förderverein *contact* e.V. sind wir der Meinung, dass kulturelle Bildung ein wichtiger Schlüssel zur Teilhabe an unserem gesellschaftlichen Leben ist. Aus diesem Grund wollen wir gemeinsam mit Ihrer Hilfe Berliner Kindern und Jugendlichen, die sonst keine Chance auf kulturelle Bildungsangebote hätten, diese Teilhabe ermöglichen. Durch Ihre Geldspende werden unmittelbar kulturelle Freizeitangebote bedürftiger Kinder und Jugendlicher finanziert.

Wir stellen die Spenden dabei sowohl sozialen Trägern als auch Privatpersonen zur Verfügung, sofern damit ein karitativer Zweck im Bereich kulturelle Bildung verfolgt wird.

Wir danken Ihnen vielmals für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto Förderverein *contact* e.V.
Berliner Sparkasse
IBAN: DE 65 1005 0000 0190 2998 86
BIC: BELADEBEXX

Unterstützen Sie das Projekt
Culture 4 Kids über die
Spendenplattform Betterplace
<https://bit.ly/2KIUneo>



„Haste n Problem?“ - „Nee, nerv nich!“

von Sandra Hein und Janine Thon

Ein Problem, das ist ein unerwünschter Zustand, in welchem ein bestimmter Aspekt des alltäglichen Lebens immer wieder negativ auffällt und der Wunsch nach Veränderung besteht. Ab wann etwas zum Problem wird, liegt in den Augen der Person, welche den Zustand beschreibt. Eine andere Person kann denselben Zustand für sich auch ganz anders deuten. (von Schlippe, Schweitzer; 2017: 29)

Personen in unserem Hilfesystem beschreiben ihr Problem, etwas in ihrem Alltag läuft nicht wie gedacht. Sie werden dem Jugendamt gemeldet oder melden sich selbst, da sie Unterstützungsbedarf sehen. Um den unerwünschten Zustand zu ändern, kommen dann zum Beispiel die *contact*-Mitarbeiter*innen der Hilfen zur Erziehung in die Familie.

Exemplarisch hierfür wurde ein Jugendlicher in einer Betreuungshilfe nach §30 SGB VIII interviewt, auf dessen Aussagen im Folgenden Bezug genommen wird.

Wichtig bei Betreuungshilfen ist der Beziehungsaufbau. Dazu gehört, sich zusammen in ein Café zu setzen oder gemeinsam in den Baumarkt zu gehen, auch wenn der Jugendliche vorziehen würde, nachmittags zu Hause zu schlafen. Seine Termine nimmt der Beispiel-Junge zuverlässig wahr, denn er möchte die Hilfe noch gut bis zum Sommer nutzen. Er spricht über aktuelle Themen, die ihn beschäftigen: über die Schule, die gerade laufenden Prüfungen und die bald anstehende Ausbildung. Nichtsdestotrotz ist auch genug Zeit da, um über Payback-Karten und andere, nicht problembeladene Themen zu reden.



Ein bisschen unangenehm ist es ihm, die Hilfe zu erhalten. Vor allem, da die Problembeschreibung ursprünglich von seinen Eltern ausging. In diesem Fall war außerdem auch ein Lehrer beteiligt, welcher Handlungsbedarf sah. Deshalb lief die Hilfe an trotz der Abwehrhaltung des Jugendlichen. Mit heutigem Blick ist die Erziehungshilfe notwendig, denn sie bringt ihn vorwärts. Mittlerweile, so sagt er, sei es ihm egal, ob die Hilfe da ist oder nicht, er sieht das Problem nicht mehr - dennoch würde er sie gerne fortführen.

Als Jugendlicher ist es außerdem natürlich recht unangenehm, auf die „Hilfe vom Amt“ angesprochen zu werden. Souverän wird die Frage eines Mitschülers, wer denn die Personen seien, die da mit ihm im Café sitzen, mit einem „Nerv nicht“ abgetan und damit jede weitere Nachfrage im Keim erstickt.

Auf die Frage, was für ihn ein Problem sei, antwortet er, dass es etwas Schlechtes sei. Dazu können ein Beinbruch oder Widerspruch gegenüber den Eltern zählen. Sein Bruder hätte zum Beispiel ein Aggressionsproblem. Das ist deshalb ein Problem, da der sofort

ausrastet, wenn man ihm etwas wegnimmt und er dann andere schlägt. Weitere Probleme, die der Jugendliche benennt, sind Geldprobleme, also Schulden. Das könne schon bei 30 Euro anfangen, auch kleine Beträge zählen. Für andere seien Prüfungen ein Problem, da sie diese für ihre weitere Ausbildung bestehen müssen. Das sieht er allerdings als nicht kritisch für sich selbst, da er schon seinen Ausbildungsplatz hat.

Obwohl sie teilweise widersprüchlich scheinen, zeigen die Aussagen doch, dass die Unterstützung, die bisher erbracht wurde, angenommen und geschätzt wird. Und wenn jemand anderes dann seine eigenen Probleme noch obendrauf packen möchte, ist die beste Reaktion: „Nerv nicht!“



hein@contactgmbh.de
thon@contactgmbh.de

Workshop zur Suchtprävention

von Stephanie Blisse



Frau Blisse (Sozialarbeiterin in der Schulstation Insight) und Frau Dr. Gogolin (Lehrerin für Suchtprävention)

Kurz vor den Sommerferien ist es für die siebten Klassen am Droste-Hülshoff-Gymnasium wieder soweit, die Schulstation Insight führt mit jeder siebten Klassen einen Workshop zum Thema „Suchtprävention“ durch.

Die Schüler*innen haben dann das erste Schuljahr an der neuen weiterführenden Schule fast hinter sich gebracht, erste neue Freund-

schaften geschlossen und sich weitestgehend zurechtgefunden im neuen Schulalltag.

In dieser Entwicklungsstufe beginnen die Schüler*innen zunehmend ihre Erfahrungen außerhalb der Familien zu machen und orientieren sich weitgehend an Gleichaltrigen – Peers.

Die Workshops zur Suchtprävention setzen genau dort an. Welches Wissen, aber auch welche Gerüchte tauschen sie gegenseitig über den Umgang mit sozialen Medien, Ernährungstipps oder Einstellungen zu ihrem Körper aus? Was hören oder erfahren sie über Drogen-, Alkohol- und Medikamentenkonsum und dessen missbräuchlichen Gebrauch? Prahlen andere über ersten Konsum?

In einer angeleiteten Runde können die Schüler*innen ihr Wissen und ihre Vermutungen mitteilen und offen Fragen stellen.

Unterstützend geht der „Suchtsack“ (vgl. Kathagen und Ratering, 2014) rum, in dem sich Gegenstände befinden, die die verschiedenen stoffgebundenen und stoffungebundenen Suchtmittel darstellen. Die Schüler*innen erarbeiten gemeinsam das aktuelle Wissen dazu. Wir stellen uns Fragen wie „Ist es schon Sucht, wenn ...?“, „Gibt es bereits erste Erfahrungen mit ...?“, „Ist es eine stoffgebundene oder stoffungebundene Sucht?“ „Ist dieses Suchtmittel legal oder illegal, auch in Bezug auf das Jugendschutzgesetz und das Arznei – und Betäubungsmittelgesetz gesehen?“ (Anmerkung:

auf die strafrechtlichen Aspekte wird durch den Präventionsbeauftragten der Polizei in der 8. Klasse ausführlich eingegangen)

Durch das Schaffen eines vertrauensvollen Rahmens zum offenen und ehrlichen Austausch, können die Schüler*innen von Erfahrungen oder auch Konsequenzen berichten, die sie selbst erlebt oder miterlebt haben, bei Freund*innen oder auch im familiären Umfeld.

Wichtig ist hier, auch die Unterscheidung zwischen Genuss, riskantem Gebrauch, Missbrauch und Sucht zu besprechen.

Ziel ist, für sich eine Haltung im Umgang und Vorhandensein mit Substanzen zu finden. Wichtig hierfür ist das Bewusstwerden, dass die Suche nach altersentsprechenden Grenzüberschreitungen zur Entwicklung dazugehört, ebenso wie das Austesten eigener Limits und die Suche nach einem Abenteuer oder Kick. Die Schüler*innen sollen dadurch lernen, zunehmende Verantwortung für sich selbst und das eigene Handeln zu übernehmen.

Wesentlicher Bestandteil dieser Bewusstmachung ist auch, diese

Freiheit und Verantwortung für sich zu erkennen und anzunehmen. Schutz vor Gefährdung beginnt damit: stark zu sein, um sich um sich selbst zu kümmern und stark zu sein, um sich auch um andere kümmern zu können.

Der Zeitpunkt zur Durchführung in der siebten Klasse, die Schüler*innen sind im Durchschnitt zwölf Jahre alt, wurde bewusst gewählt. Die Schüler*innen sollen vor möglichem Konsum darin gestärkt werden, sich gegenüber anderen abgrenzen zu können. Mittels „Suchtsack“ soll relevantes Wissen vermittelt werden.

Mit der Pubertät treten Themen wie Grenzüberschreitungen, Anerkennung und Zugehörigkeit stark in den Alltag der Schüler*innen und sind zudem ein wichtiger Teil der Entwicklung zum Erwachsenen werden.

Die Schüler*innen sollen in ihrer Lebenskompetenz gestärkt werden und im Rahmen dieses Workshops erfahren, welche Personen, Stellen oder Einrichtungen Anlaufstellen für sie sind.

Damit Suchtprävention an der Schule ganzheitlich, wirksam und

nachhaltig gestaltet ist, und die Lebenskompetenz der Schüler*innen kontinuierlich gestärkt werden kann, ist der Workshop zur Suchtprävention ein fester Baustein des Konzepts zur Prävention in der Schule. Insight ist im ständigen Austausch mit der Schule, vor allem mit der Lehrerin für schulische Prävention, Frau Dr. Sarah Gogolin. Sie führt unter anderem Informationsveranstaltungen an Elternabenden durch. Von ihrem Teil zur Prävention am Droste-Hülshoff-Gymnasium berichtet sie in einem eigenständigen Artikel „Elternabend zur Suchtprävention“.

Quelle:

Kathagen, N. & Ratering, A. (2014). Check It. Unterrichtsreihe zur Suchtprävention für die Jahrgänge 8 und 9 aller Schulformen. Mühlheim an der Ruhr: ginko Stiftung für Prävention.



blisse@contactgmbh.de

Elternabend zur Suchtprävention

von Dr. Sarah Gogolin

Um Suchtprävention in der Schule ganzheitlich und nachhaltig zu gestalten, braucht es ein klares Konzept und vielfältige Ansatzpunkte. Zu diesen Ansatzpunkten zählen vor allem die Schüler*innen selbst, ihre Peers und natürlich ihre Familien. Neben dem Workshop für die Schüler*innen der siebten Klassen (siehe Artikel von Fr. Stephanie Blisse) biete ich daher als Kontaktlehrerin am Droste-Hülshoff-Gymnasium in Abstimmung mit unserer Schulstation „Insight“ einen interaktiven Workshop für die Eltern an.

Gerade in der Zeit der Pubertät nehmen die Einflussmöglichkeiten der Eltern gefühlt ab, da ihre Kinder damit beschäftigt sind, eine eigene Identität auszubilden. Hierzu gehören die Individuation von den Eltern sowie das Etablieren eines Peerstatus und das Sammeln erster romantischer Erfahrungen (vgl. Weichold & Silbereisen, 2014). In Entwicklungsmodellen wird angenommen, dass der Substanzkonsum positiv mit der Bearbeitung und Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben verbunden

sein kann. Eltern haben hier einen großen Einfluss darauf, ob die Entwicklungsaufgaben gemeistert werden oder ob Entwicklungsstress entsteht, der möglicherweise zu einer stoff(un)gebundenen Abhängigkeit führt (vgl. Weichold & Silbereisen, 2014).

Meine etwa 45-minütigen Workshops finden im Rahmen eines Elternabends statt und greifen die eben genannten Punkte auf. Folgende Fragen stehen im Vordergrund: (1) Wie können wir die Lebenskompetenz der Kinder, wie z. B. Bewältigungsstrategien und Selbstwertgefühl, in der Schule und zu Hause stärken? (2) Wie kann man frühzeitig Belastungsfaktoren erkennen und eine negative Entwicklung von „normalem“ pubertärem Verhalten abgrenzen? (3) Welche Interventionsmöglichkeiten und Hilfsangebote gibt es in und außerhalb von Schule?

Um die Eltern für das Thema „Sucht“ zu sensibilisieren, ihre Fremdwahrnehmung zu schärfen und ihre Empathie zu verstärken, beginnt der Workshop

mit einem Kennlernspiel, in dem die Teilnehmer*innen als Lügendetektor*innen durch geschicktes Nachfragen die Lüge eines/r Gesprächspartner*in entlarven sollen (vgl. bm:bwk).

Anschließend wird das Ganzheitskonzept als moderner Ansatz der Suchtprävention anhand einer Kampagne der BZgA („Alkohol? Kenn dein Limit!“) gemeinsam erarbeitet. Hierbei werden auch die Grenzen des Aufklärungs- und des Abschreckungskonzepts diskutiert.

Im dritten Teil des Workshops steht die Lebenskompetenz im Mittelpunkt. Kompetent sein bedeutet in diesem Zusammenhang z.B. seine Stärken und Schwächen zu kennen, selbstbewusst zu sein, mit Gefühlen umgehen zu können, Nein sagen zu können, empathisch zu sein, Frustrationstoleranz zu haben und mit Stress umgehen zu können (Weichold & Silbereisen, 2014). Bezogen auf den letzten Punkt eruieren die Eltern zunächst gemeinsam die Faktoren, die sie selber stressen (z.B. bestimmte Situationen, Aufgaben, Gefühle). Anschließend sammeln sie Strategien, Stress wieder abzubauen. Ziel ist es hierbei, den Eltern bewusst zu machen, dass Stress zum

Leben dazugehört, sie aber gleichzeitig über individuelle Strategien verfügen, mit Stress umzugehen und dass auch ihre Kinder durch gute Vorbilder lernen können, welche Strategien ihnen helfen.

Der Workshop endet mit einem Interventions-Rollenspiel und Informationen zu Hilfsangeboten, die es in und außerhalb des Drosste-Hülshoff-Gymnasiums gibt. Im Rollenspiel sollen die im Workshop erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten angewendet werden. Dabei spielen die Eltern sich selbst und ihr Kind. Die Eltern beherzigen zuvor erarbeitete Ratschläge für Interventionen und die „Kinder“ vertiefen ihre Empathiefähigkeit, indem sie die Reaktionen ihres Kindes möglichst naturgetreu nachstellen. Im folgenden Schuljahr soll das Angebot entsprechend abgewandelt auch auf weitere Klassenstufen der Mittelstufe erweitert werden.

Quellen

bm:bwk [Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur] (Hrsg.) (2002). Methoden schulischer Suchtprävention. Wien: AV Druck plus.
Weichold, K., & Silbereisen, R. (2014). Suchtprävention in der Schule. Göttingen: Hogrefe.

contact – Jugendhilfe und Bildung gGmbH

Standorte und Projekte

Geschäftsstelle

-Verwaltung-
Clayallee 350
14169 Berlin
Fon 030 / 29 66 94 77
Fax 030 / 29 66 93 88
Telefonische Sprechstunden:
Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag
10:00–16:00 Uhr
Donnerstag 12:00–18:00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Dependance Berliner Straße

Familienhilfen | Betreuungshilfen | Offene
Kiezarbeit | Integrative Lerntherapie |
Familientherapie / Systemische Therapie
Berliner Str. 88
14169 Berlin
Fon 030 / 84 72 69 81
Fax 030 / 84 72 69 78
Termine nach Vereinbarung

Kinder- und Jugendbetreuungs- haus (KBH) & Inklusiver Aben- teuerspielplatz (IASP) & Wohn- gruppe

Offene Kinder- und Jugendarbeit
Ramsteinweg 40
14165 Berlin
Fon 030 / 84 72 24 70
Fax 030 / 84 72 24 71
Telefonische Sprechstunde:
Montag–Freitag 13:30–18:00 Uhr

Jugendsozialarbeit am SIBUZ Steglitz - Zehlendorf

Dessauerstr. 49 – 55
12249 Berlin
Fon 030 / 90 299 27 80

Schulstation Insight am Droste-Hülshoff-Gymnasium

Schönow Str. 8
14165 Berlin
Fon 030 / 84 72 01 95

Schulstation in der Südgrundschule

Claszeile 56
14165 Berlin
Fon 030 / 84 50 96 38

Jugendsozialarbeit an der Johann-August-Zeune-Schule

Rothenburgstr. 14
12165 Berlin
Fon 030 / 90 29 91 265

Wohngemeinschaft Schlachtensee

Fon 030 / 80 19 67 94

Ambulante Wohnung

Fon 030 / 24 17 59 99

Pflegekinderhilfe Steglitz-Zehlendorf

Gutmuthsstraße 23-24
12163 Berlin
Fon 030 / 79 78 82 228

contactlinse Informationsblatt

Impressum

V.i.S.d.P. **Uwe Lamm**
Inhalt: **Beiträge und Artikel sind jeweils namentlich gekennzeichnet**
Redaktion: **Uwe Lamm, Sebastian Klaue, Ulrike Czaja**
Lektorat: **Petra Hiller**
Gestaltung: **Melanie Herrmann**
Fotos: **Dennis Jaskulka, Janine Thon,
Sebastian Klaue, Michelle Hurst**

Auflage: **500 Exemplare**
Druck: **Im Selbstverlag**

Alle Texte/Logos/Bilder sind urheberrechtlich geschützt.
Redaktionsschluss für Herbst 2019 ist der: 01.08.2019

Nächstes Erscheinungsdatum ist der: 15.09.2019

Kontakt:

Fon: **030 / 29 66 94 77**

Fax: **030 / 29 66 93 88**

Internet: **www.contactgmbh.de**

Facebook: **contact-Jugendhilfe und Bildung gGmbH**

E-Mail: **contactlinse@contactgmbh.de**

Spenden können von der Steuer abgesetzt werden. Jede/r SpenderIn bekommt für ihre / seine Spende zum Jahresende eine Spendenquittung zugeschickt.

Spendenkonto Förderverein contact e.V.
Berliner Sparkasse
IBAN: **DE 65 1005 0000 0190 2998 86**
BIC: **BELADEBEXXX**

PRAKTIKUM ZU VERGEBEN!

Wir suchen ab sofort eine/n Bachelor-PraktikantIn
für die Geschäftsstelle aus den Bereichen
Sozialmanagement | BWL | Public Management.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige
Bewerbung an:

contact-Jugendhilfe und Bildung gGmbH
Clayallee 350
14169 Berlin
info@contactgmbh.de



